

Die Bartholomäusnacht

Historischer Roman von Konrad v. Solms-Laubach

Furcht und Rache.

Die Rot des Königs und seinen Mutter war nicht größer, als jene des Grafen Arthur von Autremont. Für Herrn Arthur kam weit höheres in Frage, nämlich die Ehre, — und Mannes Ehre war, nach des Grafen Ansicht, das höchste Gut Erben. Man hatte ihn der schändlichen Missetat teilhaftig, ihm Mord und Verwundungen mit Schwerdtemordern in das Gesicht geschnitten, — eine Schandmarke, die ihn um alle Hoffnung brachte. So bebrütet waren Empörung und Mordlust des alten Herrn, daß er in der folgenden Nacht sein Auge schloß. Stunden lang im Zimmer hin und her humpelte, Klänge und Verwundungen mit heftigen Klagen vermischend.

Dem Erwachen am späten Morgen fand nun der Graf ein Hindernis, das ihm die ganze Nacht hindurch entgangen war. Nach Autremonts Auffassung der Dinge, kamen nämlich gleich nach der Ehre, — Ruhm und Takt des Edelmannes, deren Verletzung jemals nicht zu den letzten Verbrechen gehörte. Aufstand aber und Takt fanden, wie eine eiserne Kauer, zwischen ihm und den Baron Regnier. Nur ein Spruch des Monarchen konnte diese Kauer stürzen.

Demzufolge begab er sich nach den Gemächern des Königs, und war schon bis zu jenem Saale vorgedrungen, in welchem Karl mit dem Herzog von Lothringen Ball spielte. Der trat ihm der diensthobende Kammerherr freundlich entgegen.

„Nun den König unverweilt sprechen, — haltet mich nicht auf!“ rief Autremont, nur einen Augenblick seinen heftigen Gang unterbrechend.

Der Höfling, durch Aufregung und härmliches Zittern des Grafen beunruhigt, vertrat ihm jedoch den Weg.

„Um Vergebung, mein Herr! Die Majestät ist für niemand zu sprechen. Dagegen will ich Euch mit Vergnügen zur gelegenen Stunde für eine Audienz anmelden.“

„Nicht meinen Arm los!“ rief er, ganz Blauas Großvater. „Zur Stelle muß ich den König sprechen, in einer Sache, die keine Sekunde verschoben werden darf.“

Der Kammerherr hielt den Arm des erzürnten Mannes noch fester.

„Seid Ihr von Sinnen? Wollt Ihr mich zwingen, nach der Waffe zu greifen? Unmöglich kommt Ihr jetzt vor die Majestät, ohne Unruhe und Zorn zu begegnen.“

Der Widerstand erbitterte den ohnehin stürmisch bewegten Grafen. „Zorn und Unruhe habt nicht Ihr zu verantworten“, rief er heftig. „Nicht meinen Arm frei, wenn Ihr nicht vorzieht in die nächste Ecke zu fliehen!“

Da öffnete sich eine Tür. Karl erschien unter dem Eingang, ohne Wortes des Staunens, wozu ihm doch der Anblick der beiden ringenden Männer Anlaß bot. Sein Angesicht war leichenblass, sein Auge hinfällig, sein Wesen unheimlich. Hinter dem Monarchen mochte eine schillernde und qualvolle Nacht liegen. Autremont verbeugte sich vor den Füßen, der mit verknüppelten Händen und seinen dünnen Blick auf Blauas Großvater ruhen ließ.

„Vergeht, Eure, wenn Furcht und Zorn mich zur Audienz zwingen! Ihr werdet meine Zuhörigkeit entschuldigen finden, sobald Ihr eine Angelegenheit von der größten Wichtigkeit vernommen habt.“

Auf Karls Wink zog sich der Kammerherr in das Vorzimmer zurück.

„Nun?“ frag er müde und kaum hörbar.

„Seht lebhafter und aufgeregter geberdet sich der Alte.“

„Sire, gestern schon erzählte ich Euch den schmachvollen Empfang im Hause Colignys! Da nun mein beleidigter, Baron Regnier, als Eurer Majestät Gast betrachtet werden muß, wie alle Hugenotten, die gegenwärtig in Paris weilen, die Vorschriften des Rittertums aber verbieten, den Gast meines Souveräns zu beleidigen, so bitte ich,

den Zweikampf mit Regnier bald vollzogen. Auch ich bin Euer Gast, Sire, und deshalb doppelt verpflichtet, meine beleidigte Ehre im Blute jenes Ruchlosbetrügers zu waschen.“

Durch Karls Wink ging ein schmerzliches Schließen. „Und das nennt Ihr eine Sache von der größten Wichtigkeit“, rief Autremont.

„Aber das, Majestät! Das doch die Ehre und die Ehre für den Mann ist seine Ehre.“

„In der Tat, sehr wichtig!“ sprach Königsleibschütz. „Wie tauchte Euch Baron Regnier die Ehre?“

„Einen Mordmörder nannte er mich, der mit vergiftetem Dolche in Colignys Haus schlich, den Freund zu morden. Sire, — ist das nicht haarsträubend? Majestät, ich bitte, gebietet dem Zweikampf! Habt Ihr gesehen nicht erzählt, daß Colignys Freunde, die Hugenotten, großen Schimpf nach uns selbst gemordet? Daß sie uns den Mordmörder anklagen? Daß sie, vor Wut entbrannt, mit Rache drohen?“

„Sie taten es, Sire! Der Freund, der im Louvre hat“, sagten sie, „mag sich vorlesen, daß er nicht vergiftet, oder meuchlings erschossen werde.“

„Nun also, — demnach gehören auch wir zur Bande der Mordmörder! Dori sich unsere schnelle Jugend die Überlegung Eures Alters zum Vorhabe nehmen, dann müssen wir alle Hugenotten hängen lassen. Ist Eure Ansicht von Ehre und Selbstachtung wahr, dann hätten wir den rebellischen Hugenotten niemals verzeihen dürfen. Was hat denn Coligny selbst getan wider uns? Beschimpfte und schmähte er nicht seit Jahren durch Wort und Schrift seinen König? Hört er nicht unsere Unterthanen zur Empörung fort? Schloß er nicht Bündnisse mit unseren Feinden? Verheerte er nicht unser schönes Reich? Strebte er uns nicht wiederholt nach dem Leben? Was ist gegen dieses ganze Heer schmerzlicher Kränkungen des Königs von Frankreich die einzige Beleidigung des Grafen von Autremont? Und wenn wir alles vergessen, — wenn wir den hochverräter Coligny zum vertrauten Rat erhoben, — wenn wir ihn nicht an den Hals hängen, sondern gleichsam neben uns auf den Thron setzen, sind wir deshalb entehrt?“

„Mit Verlaub, Sire, dieser Vergleich paßt ganz und gar nicht! Durch Verzeihung verliert die Majestät nichts, — im Gegenteil, sie gewinnt. Das ganze französische Volk wird seinen König rühmen und verehren, weil er gnädig verzieh, wo er strafen und rächen konnte. Den Grafen Autremont wird man hingegen für einen Feigling und entehrten Mann erklären.“

„Mit Verlaub, Sire, dieser Vergleich paßt ganz und gar nicht! Durch Verzeihung verliert die Majestät nichts, — im Gegenteil, sie gewinnt. Das ganze französische Volk wird seinen König rühmen und verehren, weil er gnädig verzieh, wo er strafen und rächen konnte. Den Grafen Autremont wird man hingegen für einen Feigling und entehrten Mann erklären.“

„Mit Verlaub, Sire, dieser Vergleich paßt ganz und gar nicht! Durch Verzeihung verliert die Majestät nichts, — im Gegenteil, sie gewinnt. Das ganze französische Volk wird seinen König rühmen und verehren, weil er gnädig verzieh, wo er strafen und rächen konnte. Den Grafen Autremont wird man hingegen für einen Feigling und entehrten Mann erklären.“

„Mit Verlaub, Sire, dieser Vergleich paßt ganz und gar nicht! Durch Verzeihung verliert die Majestät nichts, — im Gegenteil, sie gewinnt. Das ganze französische Volk wird seinen König rühmen und verehren, weil er gnädig verzieh, wo er strafen und rächen konnte. Den Grafen Autremont wird man hingegen für einen Feigling und entehrten Mann erklären.“

„Mit Verlaub, Sire, dieser Vergleich paßt ganz und gar nicht! Durch Verzeihung verliert die Majestät nichts, — im Gegenteil, sie gewinnt. Das ganze französische Volk wird seinen König rühmen und verehren, weil er gnädig verzieh, wo er strafen und rächen konnte. Den Grafen Autremont wird man hingegen für einen Feigling und entehrten Mann erklären.“

„Mit Verlaub, Sire, dieser Vergleich paßt ganz und gar nicht! Durch Verzeihung verliert die Majestät nichts, — im Gegenteil, sie gewinnt. Das ganze französische Volk wird seinen König rühmen und verehren, weil er gnädig verzieh, wo er strafen und rächen konnte. Den Grafen Autremont wird man hingegen für einen Feigling und entehrten Mann erklären.“

„Mit Verlaub, Sire, dieser Vergleich paßt ganz und gar nicht! Durch Verzeihung verliert die Majestät nichts, — im Gegenteil, sie gewinnt. Das ganze französische Volk wird seinen König rühmen und verehren, weil er gnädig verzieh, wo er strafen und rächen konnte. Den Grafen Autremont wird man hingegen für einen Feigling und entehrten Mann erklären.“

„Mit Verlaub, Sire, dieser Vergleich paßt ganz und gar nicht! Durch Verzeihung verliert die Majestät nichts, — im Gegenteil, sie gewinnt. Das ganze französische Volk wird seinen König rühmen und verehren, weil er gnädig verzieh, wo er strafen und rächen konnte. Den Grafen Autremont wird man hingegen für einen Feigling und entehrten Mann erklären.“

„Mit Verlaub, Sire, dieser Vergleich paßt ganz und gar nicht! Durch Verzeihung verliert die Majestät nichts, — im Gegenteil, sie gewinnt. Das ganze französische Volk wird seinen König rühmen und verehren, weil er gnädig verzieh, wo er strafen und rächen konnte. Den Grafen Autremont wird man hingegen für einen Feigling und entehrten Mann erklären.“

die Schranken der Ordnung zu schmelzen! — Doch, ich wollte Euch nur überlegen von der Unmöglichkeit des Zweikampfes. — Nun geht, lieber Graf! Gebt, man kommt!“

Herr Arthur wandte sich um, ohne Verbeugung vor der Majestät. Die gedankenschnelldrehende durch den Saal, an der Königin und dem Prinzen Heinrich vorbei, die er gar nicht zu bemerken schien. Und als sich die Tür hinter ihm geschlossen, hörte man ein jähes, verzweifelt klingendes Lachen.

Das abfahrende Lachen des Grafen wurde indeß wieder von Karl, noch von jenen vernommen, die ihm entgegen traten. Obwohl nicht scharfsichtig, vernahm dem Monarchen der erste Blick auf seine Mutter und deren Begleiter das außerordentliche und Furchtbare des Kommenden. Unheimlich und finstern wandten sich die nahenden Gestalten vor den Augen Karls, nämlich seine Mutter. In schwarze Gewänder gekleidet, stieg über der Halskrause ein blutleeres Gesicht empor, in dessen Augen ein dämonisches Feuer brannte. Hart waren ihre Züge, wie versteinert durch das Entsetzliche eines unabwehrbaren Feuers. Auch ihr jüngerer Sohn, Herzog Heinrich von Anjou, hatte die Beweglichkeit seiner Jugend in düstere Stumpfheit und den Frohsinn seines Temperamentes in finsternen Graß verwandelt.

„In gleiche Nachtfarben und verhaltenes Trauen waren der Herzog von Kerver, der Warshall Tapanes, der Florentiner Albert Mondi gekleidet. Ihre Hände lagen auf den Griffen ihrer Schwerter, jede Linie der starren Gesichter verfundete Unheil und Tod. Nur Heinrich von Lothringen teilte nicht das Abfahrende der übrigen. Gaiße erschien freudig bewegt, ein ganz eigenartliches Lächeln spielte um seinen Mund, der sich kaum triumphierend Anstöße enthalten zu können schien. Genau betrachtet, gewahrte man jedoch etwas in Valaires Gesichtsausdruck, vor dem man gern die Augen schloß: — die wilde Glut siegesfroher Krieger.“

Leicht empfänglich für äußere Eindrücke, beklagten den nervösen, zerknirschten König Gefühle der Angst. Die Starchheit der Mutter und die fast drohende Haltung der übrigen flochten ihm schwere Besorgnis ein. Wie von Schwindel ergriffen, sank er in einen Sessel. Ihm zu beiden Seiten hielten sich Katharina und Prinz Heinrich von Anjou nieder. Die übrigen standen im Halbkreis vor den Majestäten.

„Mein Sohn!“ nahm Katharina das Wort, und zwar mit einer Stimme, deren Unheimlichkeit mit ihrem Wesen und der Haltung ihrer Begleiter zusammenklang. „Ich bin dem Könige Aufschluß und dem Herzog von Lothringen Rechtfertigung schuldig. Vernehmet also, daß nicht Gaiße die Büchse gegen Coligny geladen. Ich war es, Eure Mutter, die Frankreich von seinem gefährlichsten Widersacher und das Königsgeheiß der Valois von seinem Todfeinde befreien wollte. Ja, ich befehl, den Admiral zu töten.“

Der König starrte die Redende an, hob dann beide Hände empor und rief: „Mutter, was habt Ihr getan!“

„Was die tausendfach tödlich beleidigte Gerechtigkeit forderte, und was Notlage und Gefahr zu tun geboten“, antwortete sie kalt. „Den Scherräter Coligny habt Ihr, zum Argernis von ganz Frankreich, nicht allein begnadigt, Ihr gabet ihm zugleich Macht, seinen Berrat weiter zu spinnen, — Euch, Eurem Geschlechte und dem Vaterlande zum Verderben. Einen tückischen Feind gegen uns selbst bewaffnen, wäre Blodsin. Darum beschloßen wir, der stets gebärenden, an Bürgerkriegen so fruchtbaren Rebellion den Kopf herunter zu schlagen. Wir machten uns fest durch Wort und Schwur, den Admiral Coligny und sämtliche Hugenottenhaupte, die gegenwärtig durch die Günst des Schicksals in Paris versammelt sind, zu töten.“

„Empörend!“ rief Karl aufstehend. „Daraus wird nichts! Entsetzlich, — alle morden! Wer gab Euch Gewalt und Recht?“

„Die Umstände, Sire!“ antwortete Katharina eifrig kalt. „Wenn

flammen Euer Haus vergehen, fragt Ihr den löschenden Feind, wer gab die Macht und Gewalt, mein Haus dem freilebenden Feuer zu entreißen? Coligny und seine Hugenotten sind Frankreichs und Eures Hauses gefährliche Flammen. Wir löschen, — selbst gegen Euren Willen löschen wir! Oder wollt Ihr warten, bis sich an protestantischen Glammen die Pulverminen entzündet. Guten Thron, kommt uns allen in die Luft zu sprengen? Eine Pulvermine ist Paris. Murren, Groll und Zorn durchlöchern alle Hoffen, bewohnen je des Haus, bewohnen jede Zunge. Allein der König hört nicht die Stimme des Volkes. Der König hört nur das tückische, arglistige, verführerische Geflüster eines alten Rebellenhaupte. — Demzufolge handelt es sich keineswegs darum, ob Ihr unfernen Beschluß genehmigt und zu vollziehen befeht, sondern darum, ob Ihr klug befehtigen wollt, was unabänderlich geschehen muß.“

Karl gedachte des vergangenen Abends vor der „Himmelsstiege“, fand die Anschauungen seiner Mutter richtig und emporsteigende Kraft erlitt seine Enttäuschung. Herzog Kerver fügte hinzu: „Nur eine solche, entscheidende Tat wird das mit Recht erbitterte Volk beruhigen. Diese rettende Tat ist die unverweilte Ermordung Colignys und aller Hugenottenführer. Bisher eine kurze Schlacht in Paris, als ein langwieriger, verheerender Bürgerkrieg, der Frankreich völlig verderben wird. — Entschidet Euch, Sire!“

Allein der König blieb stumm, wie von Furcht gelähmt, schen die unheimlichen Gestalten seiner Umgebung mauernd.

„Wir dürfen keinen Augenblick verlieren“, sagte Gondi. „In jeder Stunde verlassen die Hugenotten Paris, sohin besteht Gefahr, daß Soumfeigkeit und Schwäche einige Rebellenführer entschlüpfen lassen. Auch Coligny will fort. Weßhalb lauern? Die Hugenotten sind zur Kasse entschlossen, der Krieg ist unvermeidlich, — kommen wir der neuen Empörung zuvor!“

„Aber meine Ehre, — meine Freunde, — der Admiral!“ rief der fassungelose Monarch.

„Eure Ehre ist, Gerechtigkeit zu üben an den Hochverräter, — Eure Freunde sind die Feinde der Hugenotten, — der Admiral gehört längst durch geschehlichen Richterpruch dem Strange!“ erwiderte Katharina.

„Wird es auch gelingen?“ rief Karl, von Angst erfüllt. „Die Hugenotten sind mächtig. Euer Plan wird ihre Wut zum Äußersten treiben.“

„Ah, Ihr habt Furcht, Sire!“ sprach Kerver, nicht ohne Spott.

„Nehmen wir Abschied!“ sagte Katharina, sich erhebend. „Frankreich bedarf eines furchtlosen Königs, — man wird ihn unschwer finden.“

Karl sprang empor. Er schien plötzlich wie verwandelt. Sein eben noch bleiches Gesicht glühte. Aus seinen Zügen schwand jede Empfindung der Angst. Seine Augen flammten und seine Hände ballten sich.

„Bei Gottes Tod!“ schrie er, wie berauscht. „Wer spricht von Furcht? Rache, — keine Furcht! — Furcht? Ja, — ha! Nur den Admiral wollt Ihr töten? Nein, — alle müssen sterben! Hört Ihr, — ich befehle es, — alle! Keiner darf übrig bleiben, der mir je einen Vorwurf machen könnte. Bei Gottes Tod, — vorwärts! Treffet schnell die nötigen Anordnungen!“

Nach diesen Worten stürmte er, wie ein Wahnsinniger, aus dem Saale.

Der Blutrath blieb beisammen, das befohlene Gemisch zu organisieren. Nach Stadtvierteln wurde die Worderbeit verteilt. Montpensier übernahm die Abschlachtung der hugenottischen Edelleute im Louvre, Herzog Heinrich von Guise die Ermordung Colignys. Und weil der König die Ermordung aller Hugenotten in Paris wünschte, das heißt, aller Edelleute, die nach der Hauptstadt in jünger Zeit gekommen waren, so beschloß man, sich deshalb mit den Hauptleuten der Bürgerchaft zu verständigen. Ein Schwur, das Geheimnis zu

Schiffskarten! Geldüberweisung! Verwandte aus Europa!

(Auch aus Rußland)

Wir verkaufen Schiffskarten nach und von allen Teilen der Welt.

Geld-Überweisungen für Europa zu günstigen Bedingungen. Ausländische Wertpapiere. Feuer-, Lebens-Versicherungen, etc. Besonderen Vertreter in Moskau für russische Auswanderer.

„Food Drafts“ nach Rußland!

(Preis: je zwölf Dollar.)

The Dominion Ticket & Financial Corporation, 676 Main Street — Limited — WINNIPEG, MAN. BANKERS, STEAMSHIP AND OFFICIAL RAILWAY AGENTS. Autorisiertes Kapital \$300,000.00. Gesamtaktiva \$700,000.00. Deutsche Abteilung: G. L. Maron.

Atelier für Kirchliche Kunst

Entwürfe und Modelle — Herstellung und Import

Altäre — Kanzeln — Kommunion-Bänke — Kreuzweg

Stationen — Heiligen-Statuen — Messgewänder

Gold-Silber- u. Messing-Gegenstände — Glasmalereien

Kirchenfenster-Stiftungen werden ausgeführt.

Church Art Studio — REGINA, SASK.

MONEY Is Your Real Harvest

Put it and keep it safe in our Bank

The money you deposit and keep from your earnings or your business is your real harvest. If you make \$10,000 a year and spend it all, you have nothing; if you make \$5,000 a year and deposit and keep \$500 of it, you have something. If you keep this up for a few years, you will have money and it will grow and protect you and yours in the future.

Get the habit of depositing some money REGULARLY. It is a GOOD HABIT. We invite your account. — COME IN. WE WILL WELCOME YOU. —

BANK OF HOCHELAGA

Head Office: Montreal Established in 1874

Authorized Capital \$10,000,000.00 — Capital Paid up and Reserve \$7,900,000.00

Total Assets \$71,000,000.00.

HUMBOLDT BRANCH J. E. BRODEUR, Manager.

MUENSTER BRANCH A. ANDREWS, Manager.

ST. BRIEUX BRANCH J. A. N. FOURNIER, Manager.

POSTBESTELLUNGEN PROMPT BESORGT

Hargartens Drug Store — Bruno, Sask.

beforgt täglich Postbestellungen aller Art nach allen Teilen Saskatchewan. Wir erhalten soeben eine größere Sendung

..... Ausländische Medizinern

welche wir jetzt unseren werten Kunden zu folgenden Preisen portofrei zusenden können:

Adler-i-ka gegen Verstopfung u. verunreinigtes Blut	1.65
Sagine (Wolframs), ein antiseptisches Mittel	2.05
Sagine (Wolframs), Kapseln gegen Verstopfung	2.55
Sagine (Wolframs), Katarrh-Mittel	2.00
Hargartens Colic Relief für Pferde	1.00
Hargartens Antiseptic Lotion für Pferde	1.00
(Keinestes wird gebraucht wie Eucalin, ist aber kräftiger und besser.)	
Hanfords Balsam of Myrrh, große Flasche	1.30
Summi-Wasserflaschen, (2 qts.), von \$2.00 aufwärts.	
Eine solche Gelegenheit wird sich so bald nicht wieder bieten!	

W. f. Hargarten

Apotheker und Chemist — Bruno, Sask.

POSTBESTELLUNGEN PROMPT BESORGT

Kauft in den Geschäften, die hier inserieren!

Land and Farms!

I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment.

For further particulars apply in person or by letter to

Henry Bruning, MUENSTER, SASK.